Epheser 2,4-10. 15.8.2021

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde

Ganz anders als der Korintherbrief, über den ich das letzte Mal predigen durfte, ist der Brief an die Epheser sehr grundsätzlich gehalten, obwohl Paulus selbst ca. 2 Jahre in Ephesus gelebt hat. Deshalb nimmt man heute an, dass es doch eher ein Rundbrief war, der noch einmal die Grundlagen des noch neuen Glaubens in den jeweiligen Gemeinden verfestigen sollte.

Irgendwie kann man sich das auch gut vorstellen. Da war Paulus an einem Ort und hat gepredigt, Menschen sind zum Glauben gekommen und dann zieht er weiter und die Gemeinde versucht nun diesen neuen Glauben zu leben und auch andere Menschen einzuladen. Wie schnell kann es da zu Unsicherheiten und Fragen kommen. Dann ist es ungeheuer hilfreich, wenn von Zeit zu Zeit eine Vergewisserung kommt. Ein Brief in dem man noch mal nachlesen kann und in dem Antworten auf die grundlegenden und ersten Fragen stehen: Wie war das doch nochmal mit Gottes Gnade und seiner Barmherzigkeit und was ist meine Rolle dabei als neugeborener Christ?

 Was muss ich tun, um Gottes Liebe zu erhalten?

Dazu lese ich noch einmal den Predigttext in einer neueren Übersetzung:

**4-5 Aber Gottes Barmherzigkeit ist groß.**

**Wegen unserer Sünden waren wir in Gottes Augen tot.**

**Doch er hat uns so sehr geliebt, dass er uns mit Christus neues Leben schenkte.**

**Denkt immer daran: Diese Rettung verdankt ihr allein der Gnade Gottes. 6 Er hat uns mit Christus vom Tod auferweckt, und durch die Verbindung mit Christus haben wir schon jetzt unseren Platz in der himmlischen Welt erhalten**

**7 So will Gott in seiner Liebe, die er uns in Jesus Christus erwiesen hat, für alle Zeiten die überwältigende Größe seiner Gnade zeigen.**

**8 Denn nur durch seine unverdiente Güte seid ihr vom Tod gerettet worden. Das ist geschehen, weil ihr an Jesus Christus glaubt.**

**Es ist ein Geschenk Gottes und nicht euer eigenes Werk.**

**9 Durch eigene Leistungen kann ein Mensch nichts dazu beitragen. Deshalb kann sich niemand etwas auf seine guten Taten einbilden. 10 Was wir jetzt sind, ist allein Gottes Werk.**

**Er hat uns durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nun, was Gott schon im Voraus für uns vorbereitet hat.**

Beim Lesen habe ich gedacht: Ist es heute nicht genauso? Haben wir nicht vielleicht genauso grundsätzliche Fragen und täte nicht auch uns eine Vergewisserung gut?

Also will ich ähnlich wie Paulus bei Adam und Eva anfangen und noch einmal den großen Bogen der Gnade Gottes nachzeichnen und meine Stellung als Christ darin. Bevor wir zum Glauben kamen, sagt Paulus, waren wir tot! Wir gehörten nicht zu Gott und damit waren wir von ihm unserem Schöpfer abgeschnitten und ohne ihn im Sinne der Bibel nicht lebensfähig. Die Bibel erklärt diese Tatsache mit der wunderbaren Geschichte von Adam und Eva. Durch ihre Tat des Ungehorsams oder anders ausgedrückt, durch ihr: Ich kann das aber ohne dich, entstand die Trennung. Das nennt die Bibel geistlich tot, obwohl Adam und Eva, wie wir aus den folgende Geschichten wissen, quicklebendig waren.

Getrennt von Gott,und doch nicht ohne Gott, von seiner Seite aus!

Gottes Tür stand immer offen, aber die Menschen mussten ab diesem Moment immer wieder für sich klären, ob sie zu diesem Gott Ja sagen, oder nicht. Ob sie sich wieder an ihn binden wollten, oder nicht. Es war ab da nicht einfach gegeben, so wie bei der Schöpfung vorgesehen. Das Alte Testament ist voll von Geschichten, die dieses Ja des jeweiligen Menschen zu Gott beschreiben: Siehe Noah oder die Erzväter.

Und dieses Ja musste immer wieder mit einem Opfer bestätigt werden.

Aber wenn man sich die Bestimmungen für die Opfer im AT mal zu Gemüte führt, dann wird schnell klar: Das war eine komplizierte Sache: Wer, wann, wofür, wieviel und was zu opfern hatte.

Und weil Gottes Tür ja weiterhin offen stand, hat er es dann ein für alle Male für uns geklärt: Jesus und sein Opfer, hat das ein für alle Male erledigt!

Und damit hat es uns Gott auf der einen Seite ganz leicht gemacht und zu gleich unendlich schwer.

Es war schon damals so, dass Jesus Tat am Kreuz den Menschen große Schwierigkeiten im Verständnis gemacht hat.

Paulus drückt es im Korintherbrief folgendermaßen aus: 1Kor.1,23

**23 wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit;**

Und das hat sich bis heute nicht geändert: Ich kann mich noch gut an eine Presbyterin (nicht aus dieser Gemeinde) erinnern, die mir sagte: “Ich will aber nicht das jemand für mich sterben muss.“

Ich kann diesen Wunsch inzwischen besser verstehen, aber es nutzt nichts.

Das ist Gottes Heilsplan für uns. Wir können ihn annehmen und uns darauf einlassen, also Ja dazu sagen und unseren Platz in der Himmlischen Welt einnehmen, wie Paulus es beschreibt oder wir können es lassen.

Aber der Weg führt nur über diese Brücke

Allein darauf vertrauen muss ich. Einzig und allein mein Glaube ist gefragt.

Und das ist gut so. Denn wenn es auf meine Taten ankäme, dann wäre doch sofort die Frage: Wie viele sind genug? Welche muss man tun? Was soll es mich kosten?

Merken Sie, wie sich da ganz schnell ein Berg von Fragen auftürmt?

Das war es auch was Luther so furchtbar umgetrieben hat. Wieviel muss ich fasten, beichten, spenden, mich kasteien, damit Gott gnädig ist?

Und dann hat er es entdeckt: Es ist allein Gnade!

Aus Gottes unendlich großer Liebe zu uns heraus! Römer 1,17

**Ich schäme mich nicht für die rettende Botschaft. Durch sie zeigt Gott, wie er ist: Er sorgt dafür, dass unsere Schuld gesühnt wird und wir mit ihm Gemeinschaft haben können. Dies geschieht, wenn wir uns allein auf das verlassen, was Gott für uns getan hat. So heißt es schon in der Heiligen Schrift: »Nur der wird Gottes Anerkennung finden und leben, der ihm vertraut.«**

Aber wie ist das denn dann mit den Taten?

Taten spielen durchaus eine Rolle, aber nicht vorher zum Erlangen des Heils, sondern hinterher, wenn ich den Schritt des Glaubens gegangen bin.

Gute Taten, christliches Handeln und Reden ist wichtig,

**Er hat uns durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nun, was Gott schon im Voraus für uns vorbereitet hat,** heißt es im Predigttext.

Wenn ich also über die Brücke rüber bin, dann gilt es. Dann können wir unserer Bestimmung gerecht werden. Dann können wir uns austoben im Gutes tun, weil das das ist, wozu Gott uns geschaffen hat. Er möchte das wir zu seiner Ehre so leben, wie er sich das für uns schon immer gewünscht hat. Er hat das Gute schon vor unsere Füße gelegt, ich muss es nur tun. Und das ist schwierig genug.

Und wenn es schief geht? Wenn meine Taten nicht Gottes Vorstellungen entsprechen? Bitte denken Sie immer daran, Sie können sich die Liebe Gottes nicht verdienen, die gibt es gratis. Ich nehme nochmal das Bild von der Brücke: Wir müssen uns nur rüber trauen.

Damit ist das Verhältnis in Ordnung. Wir stehen praktisch im Sinne des Wortes auf der richtigen Seite.

Und wenn wir nicht von uns aus wieder zurück gehen, dann gilt immer Gottes Gnade und seine Vergebung. Sein Geschenk des Neuanfangs.

Es ist genau wie mit der menschlichen Liebe der Eltern zu ihren Kindern oder wie sie sein sollte: Wir lieben sie! Aber wir lieben nicht alles was sie tun!

Pfr. Eberhard hat mir in diesem Zusammenhang als Beispiel von einem Lied von Reinhard Mey erzählt: Zeugnistag

Der Sohn fälscht die Unterschrift des Vaters und der Vater „rettet“ seinen Sohn vor der Strafe des Lehrers durch die Behauptung das es sehr wohl seine Unterschrift wäre.

Mich hat das an eine Begebenheit aus meiner Jugend mit meinen Eltern erinnert. Als ich meine erste 6 überhaupt, das war in einer Lateinklausur, total unglücklich mit nach Hause gebracht habe, hat meine Mutter ohne viele Worte ein Zwischenzeugnis von sich mit einer 5 in Mathe rausgesucht.

Ihr Kommentar war dann nur Trost und die Aussage: Im Endzeugnis hatte ich dann keine 5 mehr und du schaffst das auch. Ich habe tatsächlich mein großes Latinum geschafft.

Das ist im Verhältnis nur ein kleine Angelegenheit, wie sich Elternliebe zeigen kann.

Gott hat uns zuerst geliebt! Die Frage bleibt unsere Antwort darauf.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.